**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 16 (1906)

Heft: 9

Buchbesprechung: Die "Nebenwirkung" der modernen allopathischen Arzneimittel

**Autor:** Strasser, A.

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

größere Anwendung finden sollen als Fleisch und Wurstsachen, und von welcher der Alkohol, selbst unter der Form des Weines, vollständig ausgeschlossen sein soll.

Wenn diese Lebensbedingungen so weit als möglich verwirklicht sind, ja selbst bann wenn berer Bermirflichung, äußerer Umftande wegen, nicht vollständig erreicht werden fann, so hanbelt es fich ferner barum die Bruft unferer Rinder zu entwickeln und zu erweitern. Um diesen Zweck zu erreichen, muß man bei ihnen täglich die sogenannte Lungen= oder Atmungs= aymnastif vornehmen. Heutzutage ist die Bruft meistens eng und sie arbeitet schlecht. Wenige Menschen verstehen zu atmen, denn sie haben es nie gelernt. Und doch, nichts ist so wichtig ju miffen : Das Rind muß angehalten werden morgens und abends, vor einem offenen Tenfter, etwa zwanzig tiefe und langsame Atmungen zu machen, welche Utmungen die ganze Bruft, namentlich in ihren oberen Teilen, ergiebig mit Luft ausfüllen foll. Bu diesen Umungs= bewegungen gesellen sich mit Borteil Armbewegungen wodurch dieselben mährend der Ginatmung sich horizontal öffnen und vertifal er= heben, bei ber Ausatmung aber sich senken und schließen.

Das Kind wird an diesen Uebungen freilich kein großes. Bergnügen finden, aber ihre Trageweite und ihre Notwendigkeit sind so groß daß man sie dem Kinde ebenso aufdringen muß wie man ihm das Studium des ABC und der Rechnungsexempel aufdringt; obwohl nicht sehr unterhaltend, sind diese Studien dennoch unentbehrlich.

Die Erweiterung und die Bentilation der Brust werden vermehrt durch Spiele die bis zu einem Gewissen gerade au fer Atem bringen. Diese Spiele befördern die Aussuhr der Rohlensäure aus den Lungen und die Einfuhr des Sauerstoffes in dieselben, erzeugen also

einen regen Luftaustausch. Das Resultat davon ist eine Erziehung der Atmungstätigkeit und in der weiteren Folge eine merkliche Bersmehrung der Lungenkapazität.

Kinder muffen also sich im Laufschritt üben, Springen, Reif-, Ballspielen, Seilspringen 2c.

In Folge dieser sehr einfachen förperlichen llebungen wird das Kind eine gut entwickelte Brust bekommen wo sich die Luft bis zu den entferntesten Winkeln und Alveolen erneuern kann, wo die Tuberkulose so leicht sich einnistet wenn diese entferntesten Lungenzellen, namentlich an der Spize der Lungen, nicht genügend durchlüftet werden, untätig bleiben und zusammenschrumpfen.

Es bliebe uns nun übrig zu zeigen wie man dem Kinde eine gute, gerade Haltung angewöhnen kann, wie man es verhindern kann daß sein Rückgrat sich nicht nach vornen, nach hinten oder nach den Seiten verkrümmen soll, was namentlich geschieht wenn Kinder in der Schule stundenlang eine schiefe Haltung einnehmen und das ganz besonders wenn die Rücken und Bauchmuskeln nicht genügend ent-wickelt sind.

Doch davon werden wir vielleicht ein anderes Mal sprechen.

# Die "Nebenwirkung" der modernen allopathischen Arzneimittel.

In A. Stubers Verlag in Würzburg versöffentlicht Professor Dr. Otto Seisert unter obigen Titel eine Broschüre. Dr. A. Straßer unterzieht nun diese Arbeit in den "Blättern für klinische Hydrotherapie" der folgenden Kritik:

"Bei der Unmaße von neueren Arzneimitteln ist es immer verdienstlich, wenn in das ungeheure chemische Getriebe hineingeleuchtet wird. Gerade das vorliegende Werkchen ist die fleißige Arbeit eines objektiven Pharmatologen, der die Rebenwirfungen der modernen Arzneimittel auf bas Sorgfältigfte gesammelt hat, indem er die diesbezüglich vorhandene Literatur genauestens registriert. Es fommt hiebei die etwas tomische Tatsache vor, daß bie Nebenwirfungen eines Arzneimittels genau verzeichnet sind, während über die Sanptwirfung besselben Mittels noch gewaltige Zweifel bestehen. Wir find also häufig in ber Lage, zu wißen, wann und wo wir das bestimmte Mittel nicht anwenden follen, bagegen die Frage nie beantworten fonnen, wann und wo wir dasselbe Mittel mit Erfolg anwenden fonnten (!). Seifert nun geburt ber Dant für die Brofchure, welche sich die praftischen Aerzte zunute machen follten. Geine Ausführungen bilben vielfach eine Warnung und ftellen bie Rontra-Inditationen gegen bie Anwendung gewißer Mittel fest. Je verbreiteter die modernen Urgneimittel find, umsomehr häufen sich auch bie Angaben über beren Schädlichkeit, und fo zeigt uns 3. B. die Antipprin-Literatur eine große Anzahl von schädlichen Nebenwirfungen, welche von der leichtesten Indisposition bis zu schweren Bergiftungs-Erscheinungen alles umfagen. Bon ben Nervinis und Schlafmitteln gilt basfelbe, wenn auch nicht in fo exorbitantem Mage, wie vom Antipyrin.

Das Antiphrin wurde bald nach seiner Entsbeckung, im Jahre 1884, eines der beliebtesten Arzneimittel. Bald 20 Jahre macht es also die Runde in der leidenden Menschheit und wer vermöchte wohl all die Schädigungen aufzuzählen, welche dieses höchst gistige Medikament bei Jung und Alt schon verursachte? Es sindet seine Anwendung gegen Fieber, Rheumatismus, Neuralgie (Nervenschmerzen), Migräne (halbseitiger Kopfschmerz); bei Keuchhusten, Beitstanz, Ressellucht, Stimmritzenkramps, nächtsliches Bettnäßen, Halsentzündung, Wehens

schmerz, bei Harnruhr u. s. w. Ebenso äußerlich zum Blutstillen, zu Injektionen (Einspritzungen) u. dgl. Hören wir nun, welche böse Nebenwirkungen dieses vielverschriebene Medikament hat. Wir folgen bei dieser Aufzählung zunächst der eingangs angeführten Broschüre, bringen also nur das, was gewissenhafte und ehrliche Aerzte uns mitteilen. Dort heißt es:

"Unangenehme Nebenwirkungen bei innerli= chem Gebrauch find eine gange Reihe beobach= tet, vor allem Magenftörungen: Uebelfeit, Erbrechen, brennender Schmerz im Magen, Raltegefühl, allgemeine Abgeschlagenheit, Schlafsucht mit unwillfürlichem Urinabgang, Rollaps (Dhumachtsanfälle, Berfall bei Sterbenden !), Bergklopfen, Bergichwäche, Schüttelfroft, Schmer gen in der Bruft und im Unterleib, Sichurie (Harnverhaltung), Ohrensausen, Atemnot, heftige Ropfschmerzen, Chanose (Blausucht). Bon leichteren und ichwereren nervofen Erscheinungen find befannt: Erhöhte nervoje Erregbarfeit, Schwindelgefühl, Benommenfein bes Gen-(Empfindungsvermögen), foriums Delirien, vorübergebende Bewußtlofigfeit, Aufregungszuftande, Gedachtnisschwund und Gedankenver-Bon besonderem Interesse sind die wirrung. Nebenwirkungen auf der Haut, auf den Schleimhäuten. Die Bahl und die Form der verschiebenen durch Untipprin hervorgerufenen Urznei= exantheme ift eine fehr große, bald treten fie als universelle Exantheme auf in Form von Urticaria (Quaddel-Ausschlag), bald in Form von Ernthem (Hautröte), dann auch dem Scharlach und den Mafern ähnlicher Ausschlag. male trat ein dem Typhus exanthematicus ähn= liches Exanthem oder Miliaria alba oder Berpeseruptionen auf. Die von frangofischen Autoren als fire Arzneierantheme bezeichneten, welche fonftant an berfelben Stelle wiederkehren, find ebenfalls in verschiedenen Formen beobachtet, teils dem Ernthema exsudativum multiforme nahestehend oder als mehr circumstripte rote, chanotisch gefärbte, zum Teil in oberflächliche Gangran (Brand) übergehende Flede. innerlichem Gebrauche von Antipprin ftellt fich, wie nach dem Gebrauche anderer Arzneimittel, (Morphium, Blei, Rheum, Jod) nicht felten eine ulcero-membranoje Stomatitis (Mundhohlen-Entzündung, Geschwüre) ein, die sich an ben verschiedenften Stellen ber Mundhöhle zu lokalisieren vermag und außerordentlich heftige Schmerzen und Behinderung beim Sprechen und bei der Nahrungsaufnahme zur Folge hat. In anderen Fällen wurden unter lebhaften Fiebererscheinungen Rötung und Schwellung ber Lippen und Debem (Wafferansammlung unter ber Saut) bes Gesichtes, Blasenbildungen an der Schleimhaut ber Mundrachenhöhle fonftatiert. Diese lokalisierten Ausschläge, besonders wenn fie an Gaumen- und Zungenschleimhaut vorkommen und an den Genitalien (Geschlechts= teilen) und am Unus (After) auftreten, machen unter Umftänden große Schwierigkeiten hinfichtlich der Unterscheidung von syphilitischen Brozeßen.

Die subkutanen Injektionen (Ginspritzungen) von Untipprin find außerordentlich schmerzhaft und fönnen neben schweren Allgemeinerschein= ungen: Gehirnanämie (Blutmangel), Bergflo= pfen, Gefühl von Mattigfeit, auch Absceffe und Bangran (Brand) an ber Ginftichftelle gnr Folge haben. Gehr felten ift eine fogenannte "fonträre" Wirkung des Antipprin beobach= tet, indem ähnlich wie bei Chinin unter lebhaftem Brennen im Munde, in der Rafe und in ben Augen unter ftarkem Schüttelfroft die Temperatur außerordentlich hoch anstig. In Bezug auf die Antipprin-Exantheme ift noch ein Fall von Klein bemerkenswert, in welchem ein papulöses Exanthem (Ausschlag) nicht blos nach bem Einnehmen, sondern auch nach ber Berührung von Antipprin mit den Fingern auftrat, wobei das Exanthem sich stets auf der linken Seite lokalisierte, also zu den sixen Expanthemen gehörte. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß bei Individuen, welche sich daran gewöhnt haben, täglich Antiphrin zu nehmen, sich eine Art Antiphrinsucht einsstellt.

Damit sind aber die bosen Nebenwirfungen dieses giftigen Medikamentes noch weit nicht erschöpft und wer sich barüber noch bes nähe= ren belehren will, ber lefe im "Rezeptschlugel" von Dr. Bobe, Seite 18 u. f. f. nach. gibt beren noch weit ärgere als die bereits vorgeführten, 3. B. Speichelfluß, Lungenbluten, Berfiegen der Milchabscheidung an den Brüften der Frauen, Menstruations-Aufhören, felbst Erblindung! u. s. w. Es ist ja geradezu schrecklich, und dieses Meditament ift eines ber vielverschriebensten! Ift es daher eiwa ein bloger Bahn, wenn man von einer Bergiftung mit Medifamenten spricht? Ift es auch nicht recht aut erklärlich, wenn man fo häufig fagt: Rein, jum Urgt gehe ich nicht, da werde ich dann erst recht frank! Ober ist es nicht ebenso naheliegend, daß bem Rranken eine zweite Rrantheit anmediziniert wird, die ihn erft recht lange ans Rrankenlager fegelt, an der er vielleicht mehr noch zu leiden hat, als an der uriprünglich erften? Ober foll ein berartiges Meditament nicht vielfach felbst ein Meditamentenfiechtum heranbilden? Und fragen wir uns ferner: Woher wiffen und tennen denn die Mediziner all diese bosen Rebenwirfungen? Gie muffen also biefelben felbft erfahren haben burch ihre eigenen Bergiftun= gen an Rranten, sonft fonnte man von folden nicht sprechen.

Auf Grund solcher Erfahrungen sind auch die Warte des berühmten Arztes Fr. Hoffmann verständlich, wenn er schreibt: "Wer seine Gesundheit liebt, der sliehe die Aerzte und ih:

re Arzneien"; oder wie bei von Wedefind in seiner Schrift "Ueber den Wert der Heilfunsde", S. 345, zu lesen ist: "Der Wert der Medizin besteht, in ein paar Worten ausgebrückt, vorzüglich darin, daß die zivilisierten Nationen weit mehr von den Aerzten als von den Krankheiten zu leiden haben."

Und all diese Geständnisse machen uns hervorragende Aerzte selbst.

- Wir Laien fonnen dafür nur dankbar fein!

## Korrespondenzen und Beilungen.

Guelengik, (Gouvt. de Tichernomowsky), Rugland, 17. Aug. 1906.

Herrn Heinen, Direktor des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sochgeehrter Berr Beinen!

Hiemit beehre ich mich, Sie mit einigen Fälsen b.kannt zu machen, welche ich mit Ihren Mitteln (in Soump) erreicht habe.

1. Als ich am 8. August mich zufällig im Gymnasium Alexander befand, erzählte man mir ben Unfall, den die Tochter eines gewißen Philipp, Bedienter im oben genannten Pensionat, erlitten hatte.

Diese Tochter, 7. Jahre alt, das einzige Kind des Herrn Philipp, spielte mit andern Kindern auf der Höhe eines abschüssigen Ter-rains, welches eine Seite des Gartens begrenzte

Die Kinder hatten die Höhe der Böschung erstiegen und liesen nachher herunter, wetteisernd welches von Ihnen als erstes unten aukommen würde. Die kleine Helene, welche den andern Kindern voraus eilte, siel, in Folge eines Fehltrittes, mit Gewalt gegen einen großen Stein, der sich am unteren Ende des Abhangs befand. Der Anprall war fürchterlich. Helene wurde ohnmächtig und in einem schlims

men Buftande gn ihren Eltern gebracht. Der Arzt (Autorität des Ortes) fonstatierte so= fort daß das Herz und die Leber normalen Lage gekommen ibrer waren und daß eine ichwere Berlegung in der linten Lungenibige vorhanden war. Er erflär= te den Fall als hoffnungslos. Um folgenden Tag hatte sich der Zustand ber fleinen Kranfen noch mehr verschlimmert, so daß ihre Eltern in Wahrheit feine Rettung mehr für möglich hielten. In feiner Not erfuhr ber Bater, bag ich mich zufällig im Lehrinstitut befand und bat mich zu seiner Tochter zu kommen. 3ch fand die fleine Kranke in einem Zustande der größten Prostration und der faum fonstatier= bare Buls deutete wirklich barauf hin, daß bas schlimmfte zu befürchten war.

Ich gab ihr 3 Korn S 1 auf die Zunge und 1—2 Minuten nachher begann der Pnlsschon wieder fräftiger zu werden. Da machte ich eine Lösung von A 1 und S 1 in der 1. Verdz. und gab der Kranken von Zeit zu Zeit, abwechselnd mit R. 1. Verd. einen Löffel diesser Lösung zu trinken, äußerlich machte ich leichste Einreibungen mit W. Salbe.

Um folgenden Morgen, als ich die Rranke wieder besuchte, fand ich nur noch die vorbere linke Lungenspite schwer kompromittirt. Das Herz und die Leber waren wieder an ihrer normalen Stelle. - 3ch glaube, daß der allopathische Urzt in Bezug auf die Stelle-Berückung des Herzens und der Leber in einen Irrthum gefallen war. - Nach Woche meiner Behandlung fonnte die Kranke ihr Bett wieder verlaffen: - Da aber hatte ich gegen einen brobenden Unfang von Qungenidwindjudt zu fämpfen. 2 2 und S1 in der 1. Berdg. und S 1 trocken, viel Aufenthalt in freier Luft und eine fräftigende Rarung; diese Borichriften taten Bunder; nach Ablauf von 6 Wochen war die Kleine vollstän-